

Der Kapitalmarkt I / 2016

Das Informationsservice für finanzpolitische Entscheider

2 Thema

Politische Lage: Arbeit am Stimmungswandel

Nach den krisenhaften Ereignissen rund um die Finanzkrise einzelner Mitgliedstaaten wie Griechenland und der Debatte in der Flüchtlingskrise kam es Ende Juni zum viel gefürchteten „Brexit“, Großbritanniens Austritt aus der Union. Was kann die heimische Politik jetzt tun?

4 Studien

Ausschüttungsverhalten: Was Unternehmen in schwierigen Zeiten leisten

Die Sichtweise, dass Ausschüttungen bloß an Eigentümer gingen, wurde einmal mehr durch eine Studie widerlegt. Seit 2009 wird diese von der Contrast Management Consulting GmbH erstellt.

Umfrage: Starkes Wachstum auf niedrigem Niveau

Dass Österreich nicht unbedingt zu den führenden Anlegerländern gehört, ist bekannt. Eine aktuelle Studie des Linzer Meinungsforschungsinstituts IMAS weist allerdings eine leichte Besserung der Situation aus.

6 Veranstaltungen

Februar: Pitch im Paternoster

Die Junge Industrie (JI) hat, unterstützt vom Aktienforum und den Mitgliedern der Industriellenvereinigung (IV), die Möglichkeit gegeben, innovative heimische Startups kennenzulernen.

Juni: Wiener Börse Preis 2016

Die jährlichen Awards für börsennotierte Unternehmen Österreichs wurden heuer zum neunten Mal vergeben und das Aktienforum war wieder mit dabei.

7 Über uns/Impressum

Politische Lage: Arbeit am Stimmungswandel

Die politische Nachrichtenlage verleitete zuletzt nicht gerade zu übersteigerter Zuversicht. Nach den krisenhaften Ereignissen rund um die Finanzkrise einzelner Mitgliedstaaten wie Griechenland und das „Schwarze-Peter-Spiel“ einiger EU-Mitgliedstaaten in der Flüchtlingsdebatte kam es Ende Juni zum viel gefürchteten „Brexit“, Großbritanniens Austritt aus der Union.

(BR)EXIT-STRATEGIEN

Wer die erste Reaktion der Märkte sah, wusste, dass mit dem tatsächlichen Abgang der Briten so richtig niemand gerechnet hatte. Und auch wenn der Ausgang des Referendums gerade für Großbritannien selbst eine Krisensituation darstellt: Anlass zu überbordendem Defätismus ist aus österreichischer Sicht nicht geboten. So stellte der Chefökonom der Industriellenvereinigung, Christian Helmenstein, gleich nach Feststehen des „Brexit“ klar, dass dieser praktisch keine Auswirkungen auf Österreich haben werde. Alle Effekte zusammengenommen liegen laut Helmenstein „an der Grenze des Wahrnehmbaren“. Trotz der Tatsache, dass Großbritannien aktuell der achtgrößte Handelspartner Österreichs ist, werde das österreichische BIP nach Berechnungen bis 2030 nur um 0,05 bis 0,18 Prozent niedriger liegen als ohne den „Brexit“. Das sind fraglos keine erfreulichen Nachrichten – Anlass zu einer Fin de siècle-Stimmung am Beginn des 21. Jahrhunderts bieten sie aber wohl kaum.



ENTWICKLUNG DES PLAN B

Auch wenn man sich in Brüssel aus nachvollziehbaren Gründen während der Referendums-Kampagnen mit Szenarien zurückhielt und immer wieder betonte, für den Fall des Austritts des Vereinigten Königreichs keinen Plan B in der Schublade zu haben: Nun braucht man einen. Ein solcher ist gerade aus Sicht des Kapitalmarkts dringend nötig. IV-Präsident Georg Kapsch sah in einer ersten Reaktion zu Recht die Union „gefordert“. „Erforderlich ist vor allem die Bereitschaft der politischen Entscheidungsträger auf nationaler wie europäischer Ebene, notwendige Veränderungen in Angriff zu nehmen und an einem neuen, wettbewerbsfähigen Europa zu arbeiten“, so Kapsch. Aktienforum-Präsident Ottel gab sich in einer ersten Stellungnahme zuversichtlich, „dass ein konstruktiver Weg der weiteren Zusammenarbeit Großbritanniens und der EU erarbeitet werden wird.“

KRISE UND CHANCE

Der ATX verlor am Tag nach dem „Brexit“ kurzfristig massiv, so wie praktisch alle Börsen der Welt. Für die Wiener Börse ist aber langfristig entscheidend, dass 15,7 Prozent der Investoren Briten sind. Sie sind die drittstärkste Investorengruppe hinter US-Amerikanern und Österreichern. Ziel muss sein, sie zu halten oder ihren Anteil sogar noch auszubauen.

Nach dem Verdauen der ersten Schockwelle könnte die neue Situation aber auch Chancen bieten. So sieht es jedenfalls WIFO-Chef Karl Aiginger. Schöne eine knappe Woche vor dem britischen Referendum ließ er in einem Ö1-Interview aufhorchen. Aiginger auf die Frage, wie man in Wien im Falle eines „Brexit“ reagieren solle: „Mit einer Standort-Offensive und auch einer Offensive für den Finanzplatz Wien, der hier

neue Chancen hat. Es werden die Aufgaben neu verteilt und von hier zu den Nachbarländern wird die Expansion Europas, wenn sie erfolgreich ist und wenn Europa wieder mehr Dynamik hat, ausgehen.“

DER FAKTOR PSYCHOLOGIE

Entscheidend, ob diese Übung gelingt, wird auch hierzulande die Stimmung sein. Wie eine aktuelle Umfrage zeigt (siehe Beitrag: „Umfrage: Starkes Wachstum auf niedrigem Niveau“) ist das Bewusstsein über den Kapitalmarkt noch immer unterentwickelt. Gerade vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik und der Aussicht vieler Österreicher, sich im Alter nur das Nötigste leisten zu können, ist der Anteil von Menschen, die sich für Wertpapiere interessieren, erschreckend gering. Unsere deutschen Nachbarn kommen immerhin auf ein paar Prozentpunkte mehr, ganz zu schweigen von Ländern mit einer langen Tradition von Risikokapital, wie der Schweiz, den Niederlanden oder England.

Ungeachtet der Traditionen hat dazu in Österreich sicherlich auch die Politik der letzten Jahre ihren Teil dazu beigetragen. Nach der „Spekulationskrise“ – die eigentlich eine Überschuldungskrise war – wurde versucht, politisches Kapital aus der Agitation gegen Banken und Kapitalmärkte zu schlagen (Stichwort: „Her mit dem Zaster“). Die nackten Fakten sprechen freilich eine andere Sprache: An den sehr erfolgreichen börsennotierten Unternehmen in Österreich hängen beinahe 440.000 Arbeitsplätze (siehe Grafik). Kreditwirtschaft sowie Kapitalmarkt sind tragende Säulen bei der Finanzierung von Wirtschaft und Industrie in Österreich.

KAPITALMARKT GEGEN UNGLEICHHEIT

Auch von Ungleichheitsforschern werden die steigende Konzentration von Finanzvermögen und das damit verbundene Einkommen als ein die soziale Ungleichheit verschärfendes Problem thematisiert. Durch die Förderung von Mitarbeiterbeteiligungen wurde bereits ein Anreiz gesetzt in kleinem Umfang Finanzvermögen aufzubauen. Gleichzeitig wurde aber durch die Abschaffung der Behaltfrist und die Anhebung der Kapitalertragsteuer (KESt) für alle Aktionäre das genaue Gegenteil erreicht. Auch bildungspolitisch wurde dem Thema Finanzmarkt so gut wie kein Raum gewidmet, wenngleich der Punkt „Financial Literacy“ auf Seite 15 des aktuellen Regierungsprogramms einen eigenen Platzhalter in Anspruch nimmt.

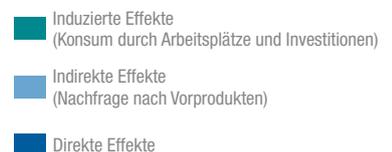
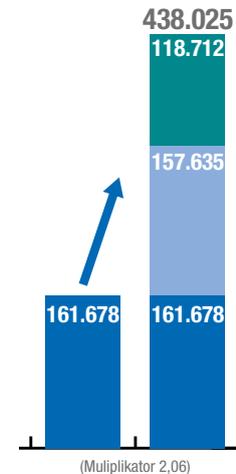
HOFFNUNGSFROHER AUFTAKT

Nun ist zwar eher nicht zu erwarten, dass Österreich rasch ein Land der Aktionäre wird, aber der Antritt der neu formierten Bundesregierung lässt doch auf einen möglichen Stimmungswandel hoffen. Zumindest versprach einen solchen der neue Bundeskanzler Christian Kern. So müssen den Worten nur noch Taten folgen. Nachholbedarf würde jedenfalls bestehen (siehe Grafik).

Position Aktienforum

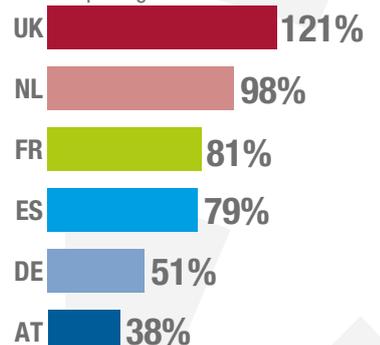
- Politischen Stimmungswandel auch seitens der Regierung betreiben
- Plan B für die Europäische Union entwickeln
- Den Finanzplatz Wien für die neue Situation fit machen
- Privatisierungspotenziale heben
- Keine überschießende Umsetzung von EU-Recht

Beschäftigungsverhältnisse



Marktkapitalisierung gemessen am BIP

Europavergleich



Quelle: Europäische Kommission 2014

Ausschüttungsverhalten: Was Unternehmen in schwierigen Zeiten leisten

Die Kritik, wie sie etwa von der Arbeiterkammer (AK) immer wieder geäußert wird, ist nicht neu: Ausschüttungen gingen hierzulande bloß an Eigentümer und das sei schädlich für Infrastruktur und Arbeitnehmer. Einmal mehr allerdings wird diese Sichtweise durch eine Studie widerlegt. Seit 2009 wird diese von der Contrast Management Consulting GmbH erstellt.

Und auch für die zuletzt erhobenen Zahlen für das Jahr 2014 zeigt sich: Es besteht keine Korrelation zwischen der Dividendenpolitik und der Investitionstätigkeit von Unternehmen. Im Gegenteil: Eine konstante Ausschüttungspolitik ist Basis für das Kapital der Zukunft und generiert sogar Arbeitsplätze.

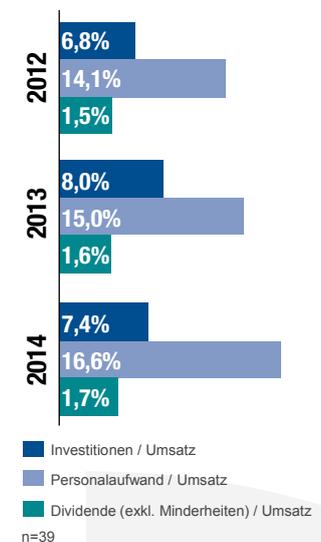
Als Sample dienen die TOP 50-Industrieunternehmen aus den 85 führenden Unternehmen der „Trend 500“-Liste. Contrast konnte nicht nur den Vorwurf der AK, dass lieber an Eigentümer ausgeschüttet als in Infrastruktur und Arbeitsplätze investiert wird, entkräften. Für den Studienautor Univ. Prof. Dr. Hoffmann ist auch klar, dass die Empfehlungen der AK standortpolitisch gefährlich wären. Denn: Mangels Eigenkapital wäre aktuell keinerlei Spielraum für die geforderten Investitionen gegeben. Im Interesse einer zukunftsweisenden Beschäftigungspolitik wäre eine solche Vorgangsweise demnach ebenso wenig erstrebenswert.

Im Detail: Wenig überraschend gingen nach dem starken Rückgang beim Jahresüberschuss nach Steuern auch die Investitionen – diese allerdings nur minimal – von acht (2013) auf 7,4 Prozent (2014) zurück. Im Vergleich zum Vorjahr (6,8%) gab es dagegen sogar eine Steigerung. Das wiederum spricht für die Finanzkraft der heimischen Industriebetriebe.

Die von der AK propagierte Eigenkapitalquote von über 50 Prozent bleibt ebenfalls Chimäre. Die international sehr gut aufgestellten österreichischen Unternehmen kommen 2014 auf einen Eigenkapital-Anteil von „nur“ 37,6 Prozent. Seit 2009 haben sie laut Contrast dennoch rund 25.000 Arbeitsplätze geschaffen.

Die Studie beweist auch die enge Verzahnung von Kapital- und Arbeitsmarkt. Die Unternehmen konnten seit 2012 trotz Finanzkrise hohe reale Umsatzsteigerungen verbuchen, gerade im Infrastruktur- und Industriesektor. Für das Jahr 2014 gab es allerdings einen Rückgang. Und dennoch wurden trotz des enorm schwierigen konjunkturellen Umfelds 5.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Betrachtet man den Zeitraum seit 2009, stiegen die Aufwendungen für Personal gemessen am Umsatz seit 2012 sogar kontinuierlich an. Die Dividenden dagegen blieben im selben Zeitraum weitestgehend konstant (siehe Grafik).

Personalaufwand steigt



Umfrage: Starkes Wachstum auf niedrigem Niveau

Dass Österreich nicht unbedingt zu den führenden Anlegerländern gehört, ist bekannt. Eine aktuelle, alle zwei Jahre stattfindende Umfrage des Linzer Meinungsforschungsinstituts IMAS (3.000 Befragte, daher auch eine äußerst geringe Schwankungsbreite) allerdings weist zumindest eine leichte Besserung der Situation aus. Die Ergebnisse im Detail: Der Anteil an Aktionären stieg in Österreich von drei Prozent (2013) auf aktuell immerhin schon fünf Prozent. Die Neugierde an Berichten über Aktien, Wertpapiere und generell die Börse hält sich dennoch in Grenzen: Vier Prozent der Befragten bekunden großes Interesse, weitere elf Prozent zeigen immerhin etwas Aufmerksamkeit. Den in Summe 15 Prozent Interessierten stehen allerdings drei Viertel der Österreicher gegenüber, die dem Bereich Kapitalmarkt weiterhin desinteressiert entgegnetreten.

BILDUNG UND GESCHLECHT

Schon einmal über den Kapitalmarkt informiert haben sich 19 Prozent der Bevölkerung. Größer ist die Begeisterung bei höher Gebildeten: Bei Menschen mit zumindest Maturaabschluss zeigen sich immerhin 29 Prozent interessiert. Auch bei Personen in leitenden Funktionen (30%) und Selbstständigen (25%) ist die Aufmerksamkeit höher. Ein Altersgefälle ist überraschenderweise nicht erkennbar. Deutlich sind dagegen die geschlechterspezifischen Unterschiede: Männer interessieren sich häufiger für Medienberichte über Aktien und Wertpapiere als Frauen (24% gegenüber 15%).

DAS JANUSKÖPFIGE IMAGE

Das Meinungsbild über die Börse ist von Gegensätzen geprägt: Fast zwei Drittel der Österreicher (59%) erachten diese nämlich als einen Ort, an dem man viel Geld verlieren kann. Im selben Atemzug gibt beinahe die Hälfte der Bevölkerung (49%) an, dass man an der Börse viel Geld gewinnen kann. Deutlicher Handlungsbedarf ist dennoch nicht bestreitbar: Denn 44 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass die Börse etwas für Spekulanten sei und fast vier von zehn Befragten (38%) empfinden sie als „undurchschaubar“. Der im Vergleich zum letzten Befund ausgewiesene Anstieg der positiven Image-Werte und der zugleich erfolgte Rückgang negativer Assoziationen trösten da nur bedingt (siehe Grafik).

INFOQUELLE BANK

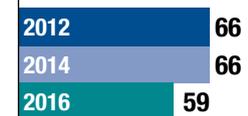
Was die Informationsquellen anlangt, sind die Banken die zentrale Anlaufstelle. 57 Prozent der Bevölkerung würden sich dort Auskünfte einholen. Auf den Plätzen folgen das Internet (35%), der Vermögensberater (30%) sowie die Wiener Börse (21%). Traditionelle Medien wie Radio, Fernsehen oder Zeitschriften/Zeitungen dienen seltener als Informationsquelle.

Position Aktienforum

- Nationale Strategie im Bereich Financial Literacy
- Populären Mythen über die Börse stärker entgegnetreten
- Seriöse Aufklärung über die Funktionsweisen des Kapitalmarkts

Aussagen und Meinungen über die Börsen

Dort kann man Geld verlieren



Ist etwas für Spekulanten



Ist undurchschaubar



Februar: Pitch im Paternoster

Die Junge Industrie (JI) hat, unterstützt von Infineon, aws sowie dem Aktienforum, den Mitgliedern der Industriellenvereinigung (IV) die Möglichkeit gegeben, innovative heimische Startups kennenzulernen. Mehrere Startups erklärten, wie bereits letztes Jahr, während einer kompletten Aufzugs-Rundfahrt hochkarätigen Juroren ihr Business-Modell, um sie als Verbündete für ihr Geschäft zu gewinnen.

Die Jury, vor allem aus dem Kreise des IV-Bundesvorstandes rekrutiert, nahm die einzelnen Startups jeweils während einer Runde im Paternoster unter die Lupe – am Ende war das Ergebnis denkbar knapp. Mit einem hauchdünnen Vorsprung gewann schließlich Panono (www.panono.com). Der zweite Preis ging an das Team von Kinexon (www.kinexon.com). Den dritten Rang, unterstützt durch das Aktienforum, belegte Optoforce (www.optoforce.com).



Ottel als Juror



Ottel übergibt 3. Preis

Juni: Wiener Börse Preis 2016

Die jährlichen Awards für börsennotierte Unternehmen Österreichs wurden heuer zum neunten Mal vergeben und das Aktienforum war wieder mit dabei. Eine Fachjury der Österreichischen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (ÖVFA) hat die Leistungen der Firmen in drei Kategorien bewertet und die Sieger gekürt.

Der Gewinner des Wiener Börse Preises 2016 in der Kategorie „ATX“ ist die Wienerberger AG. In der Kategorie „Small & Mid Cap“ landet AT&S auf Platz 1, nach dem ebenfalls ersten Platz 2015. Der erste Platz beim „Corporate Bond“-Preis geht, wie schon in den Jahren zuvor, an die OMV. Heimische Journalisten, die den Preis für die beste Medienarbeit und Kommunikation börsennotierter Unternehmen vergeben, wählten zum dritten Mal den Stahlkonzern voestalpine auf Platz 1.

Der wichtigste österreichische Award für börsennotierte Unternehmen wurde vor rund 300 Gästen aus Wirtschaft und Politik im Palais Niederösterreich vergeben. Vizekanzler Reinhold Mitterlehner betonte in seiner Keynote-Speech die Wichtigkeit des heimischen Kapitalmarkts als bedeutenden Knotenpunkt für die Wirtschaft und die großen Industriebetriebe des Landes.



Fuchs übergab den Corporate-Bond-Preis



300 Gäste waren mit dabei

AKTIENFORUM

Die Interessenvertretung der börsennotierten Unternehmen und Plattform zur Förderung des österreichischen Kapitalmarkts

Das Aktienforum repräsentiert die wesentlichen Verantwortungsträger am Finanzplatz Österreich. Auf unsere Mitglieder entfallen drei Viertel der Marktkapitalisierung der Wiener Börse. Neben den börsennotierten Unternehmen sind Banken und Finanzdienstleister, Finanzberater und andere Interessenvertretungen, die sich für den österreichischen Finanzplatz und Kapitalmarkt engagieren, Mitglied des Aktienforums.

Das Aktienforum vertritt seit seiner Gründung im Jahr 1989 die Interessen seiner Mitglieder sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene und ist Mitglied des europäischen Emittentenverbandes EuropeanIssuers und der European Association for Share Promotion (EASP).



Robert Ottel

Präsident des Aktienforums



Karl Fuchs

Geschäftsführer des Aktienforums

Wir freuen uns über Rückmeldungen und stehen Ihnen für Auskünfte und weitergehende Hintergrundinformationen jederzeit zur Verfügung.

Geschäftsführer Mag. Karl Fuchs
k.fuchs@aktienforum.org

Sie finden "Der Kapitalmarkt" auch in elektronischer Form unter:
www.aktienforum.org

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet.
Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf beide Geschlechter gleichermaßen.

IMPRESSUM

Medieninhaber und
Herausgeber:

Aktienforum –
Österreichischer
Verband für Aktien-
Emittenten und
-Investoren
Lothringerstraße 12,
1030 Wien
www.aktienforum.org
ZVR-Zahl: 376366751